

punkte heran. Der Hauptteil folgt Iherings Spuren und behandelt den Geist der nordafrikanischen Kirchenverfassung. Es werden erwähnt: die geographischen und ethnischen Grundlagen, die territoriale Organisation der afrikanischen Kirche, die personelle Verfassung, die afrikanische Kirche und der römische Primat, die afrikanischen Bußbestimmungen, die Ehe, das Klosterwesen. Ein kirchenrechtlicher Rückblick beschließt die kenntnisreiche und besonnen geführte Untersuchung.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Die Kirche Abessiniens. Ihre Geschichte und Eigenart. Von *Dr Hermann Trefzger*. 8° (40). Paderborn 1936, Bonifatius-Druckerei. Kart. M. —.90.

An der uralten Kirche im ehemaligen Reiche des Negus brach sich der Ansturm des Islams, doch steht der ruhmvollen äußeren Geschichte eine auffallende Armut und Überfremdung gegenüber. Kurz und klar führt uns der Verfasser die Bekehrung zum Christentum, den Weg ins Schisma und die Unionsversuche vor, bespricht die Religionskarte des Landes und berichtet von der reformbedürftigen koptischen Staatskirche. Die Missionsfreunde ersehnen einen neuen Aufschwung dieser altehrwürdigen Kirche unter den neuen Verhältnissen.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

In Zellen und Klausen. Heilige deutsche Mönche und Einsiedler. Von *Stephanus Hilpisch*, Mönch der Abtei Maria Laach. (Heiliges Reich, Bd. 6.) (119.) 4 Bilder. Paderborn 1936, Ferd. Schöningh. Kart. M. 1.80.

Ein hervorragender Kenner der Geschichte des Mönchtums hat dieses Bändchen zusammengestellt. Es führt in die Zeit des Früh- und Hochmittelalters, in der die Mönche Bahnbrecher der Kultur in deutschen Landen waren, geistiger Kultur, wirtschaftlichen Fortschrittes und der Seelenkultur. Wie Gestalten aus unserer Mitte treten sie vor uns, erfüllt von Tatendrang und einer dankbaren Zeit ihre Gaben bietend. Mönchtum und Klosterleben waren ja den Germanen innerlich verwandt, da sie den Gefolgschaftsgedanken und den Genossenschaftsbetrieb verkörperten. In Bruno von Köln und seinem Orden, der so bezeichnend den Einzelnen in den Vordergrund rückt, ist die weise Maßhaltung St. Benedikts der deutschen Neigung zum Äußersten gewichen. Die Arbeit trägt mit besonderem Geschick an der längst fälligen Dankeschuld an die Männer der Zelle auf dem Boden Deutschlands mit ab. Vier seltene Bilder unterstützen das Wort.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Die heilige Bernadette von Lourdes. Von *François Duhourceau*. Ins Deutsche übertragen von Helene Haluschka. (226.) Graz 1934, „Styria“. Brosch. S 4.—, geb. S 5.80.

Das Buch ist förmlich ein Doppelwerk, da es sowohl über Bernadette als auch über Lourdes berichtet. Dem Verfasser, der mit allen noch lebenden Personen gesprochen hat, die die Bernadette kannten, kommt es allerdings nicht so sehr darauf an, die mit dem 11. Februar einsetzenden Ereignisse kalendarisch anzuführen, sondern eher darauf, sie nach interessanten Verkettungen zu bringen. Was das